

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 74 (1956)
Heft: 17

Artikel: Die Rolle der Technik im Sanitätsmaterial
Autor: Spengler, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-62615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

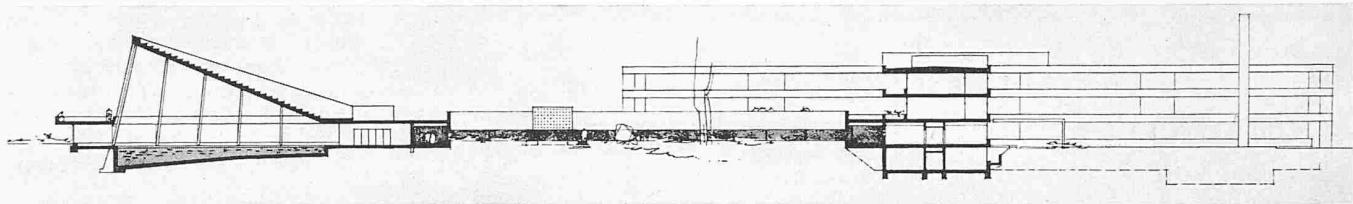
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schnitt 1:1000 durch Schwimmbad und Ostflügel Bettenhaus (Aufenthaltsräume Frauen)

gangenen Wintersemesters bearbeitet werden konnte. Die Studierenden haben sich der einmaligen Aufgabe mit grossem Eifer gewidmet. Sie konnten unbekümmert um die z. T. recht divergierenden Interessen der am Bau der Anlagen interessierten Kreise frei schalten und walten. Besondere Beachtung konnten sie der Disposition der Gesamtanlage widmen und so versuchen, die Atmosphäre zu finden, die eines Volksbades mit Heilzentrum würdig ist. Wir geben hier einige von Prof. H. Hofmann ausgewählte Studentenarbeiten wider, die sicher dazu beitragen werden, die Grundgedanken für die nun bald einsetzende Ueberbauung des Kurgebietes festzulegen. Der Ort hat die grosse Chance, aus unserer Zeit etwas Neues zu schöpfen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn diese verpasst würde.

H. M.

Die Rolle der Technik im Sanitätsmaterial

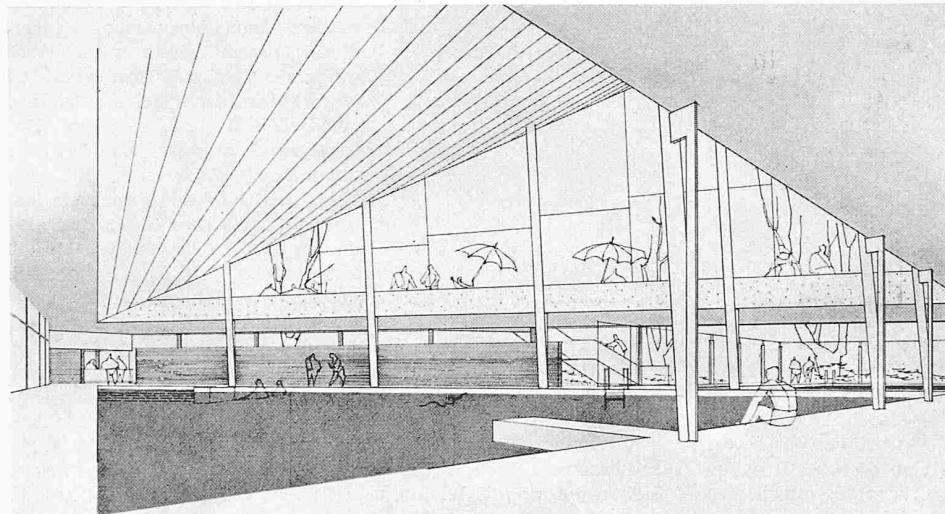
DK 355.72

Auszug aus dem Vortrag, den Oberst *H. Spengler*, Eidg. Armeearzneiapotheke, Bern, am 13. Febr. 1956 in der Technischen Gesellschaft Zürich hielt.

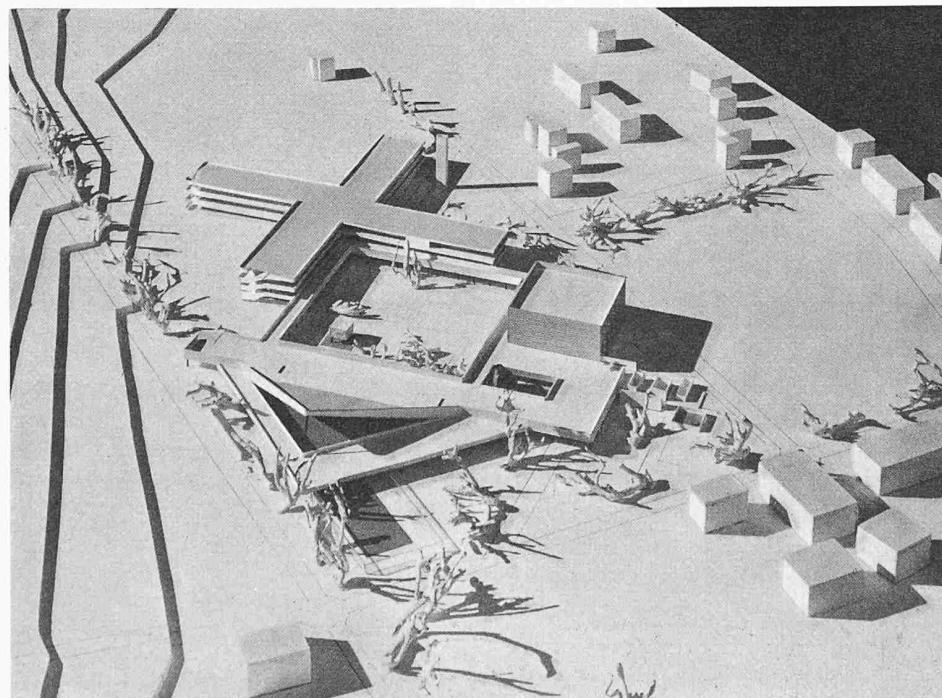
Mit den neuen Materialien, wie z. B. Aluminium in allen seinen Formen, besonders Anticorodal vergütet, mit Leichtstahlrohren (kohlenstoffhaltig), Stahlrohren veralisiert und zinkmetallisiert, Plastikstoffen usw. war es möglich, im Armeesanitätsdienst vor allem die Verwundetentransportmittel in neuerer und zweckmässigerer Konstruktion ausführen zu lassen. Ausser möglichst niedrigem Gewicht bei hohem Sicherheitsgrad waren praktische Eigenschaften, wie leichtes Zerlegen, Zusammenfügen und Zusammenklappen besonders wichtig.

Für den Verwundetentransport wurden an Stelle der bisher verwendeten Halbbahnen, von denen vor der Verwendung stets zwei zusammengefügt werden mussten, *Ganzbahnen* eingeführt. Eine Ganzbahn ist etwas schwerer als eine Halbbahre, kann jedoch noch gut von einem Mann getragen werden. Als weitere Transportmittel werden eingesetzt: ein Rollgestell aus Stahlrohrkonstruktion, die Feldbahre als Fahrradanhänger, die Gebirgsrollbahre als Vielzweckbahre, die auch für den Seiltransport eingerichtet ist, das Verwundetentrageff aus Stahlrohr, zum Verwundetentransport im Gebirge. Der *Sanitätswagen Mowag* stellt eine weitere Spezialkonstruktion für den Sanitätsdienst dar. Damit können vier bis fünf Verwundete liegend oder zehn bis zwölf sitzend transportiert werden.

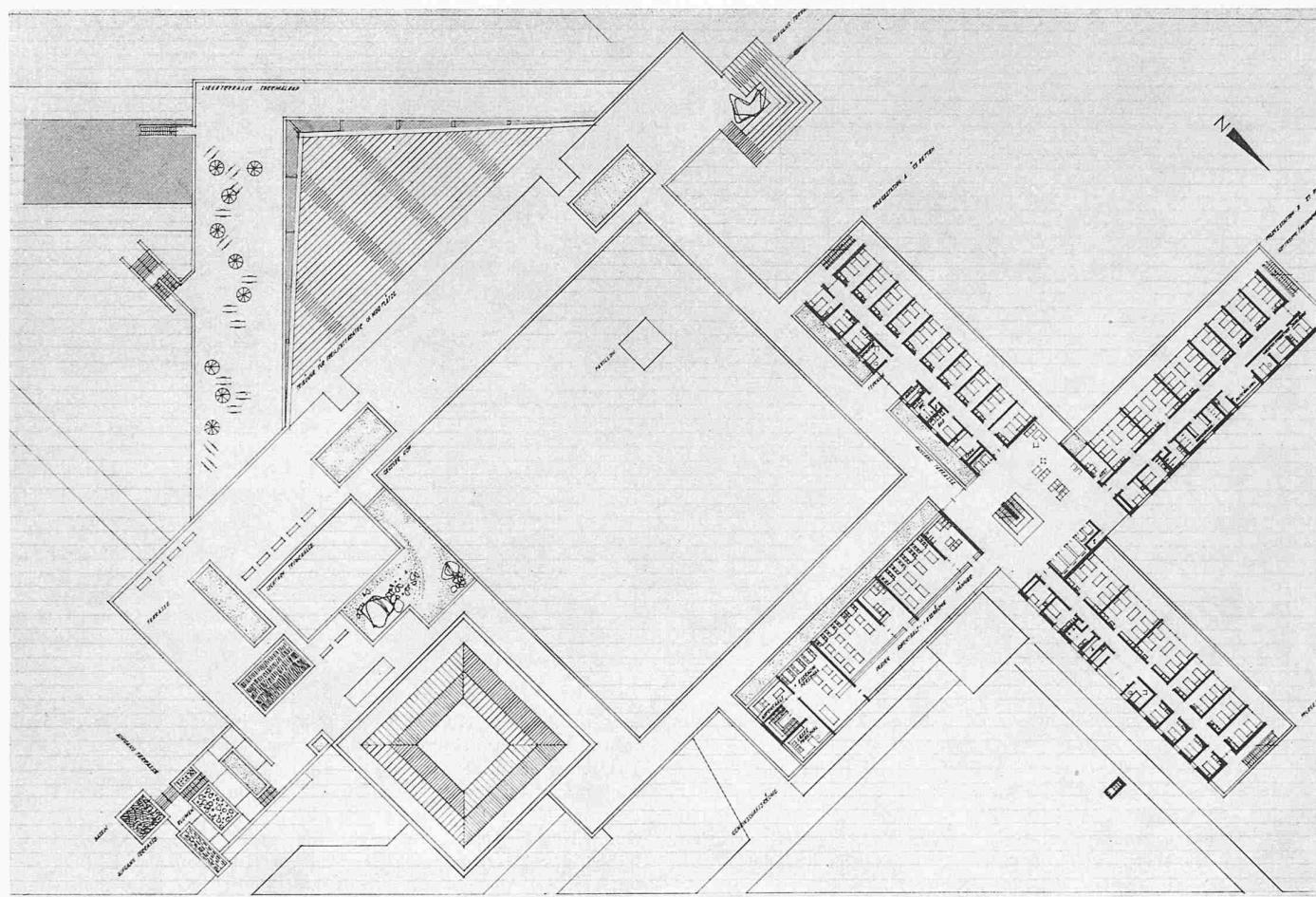
Die *Sanitäts-Eisenbahnzüge* wurden durch die SBB in Verbindung mit dem Armeesanitätsdienst neu eingerichtet. Die Wagen stehen als Personenwagen im normalen Einsatz, können aber bei Bedarf innert kürzester Zeit als



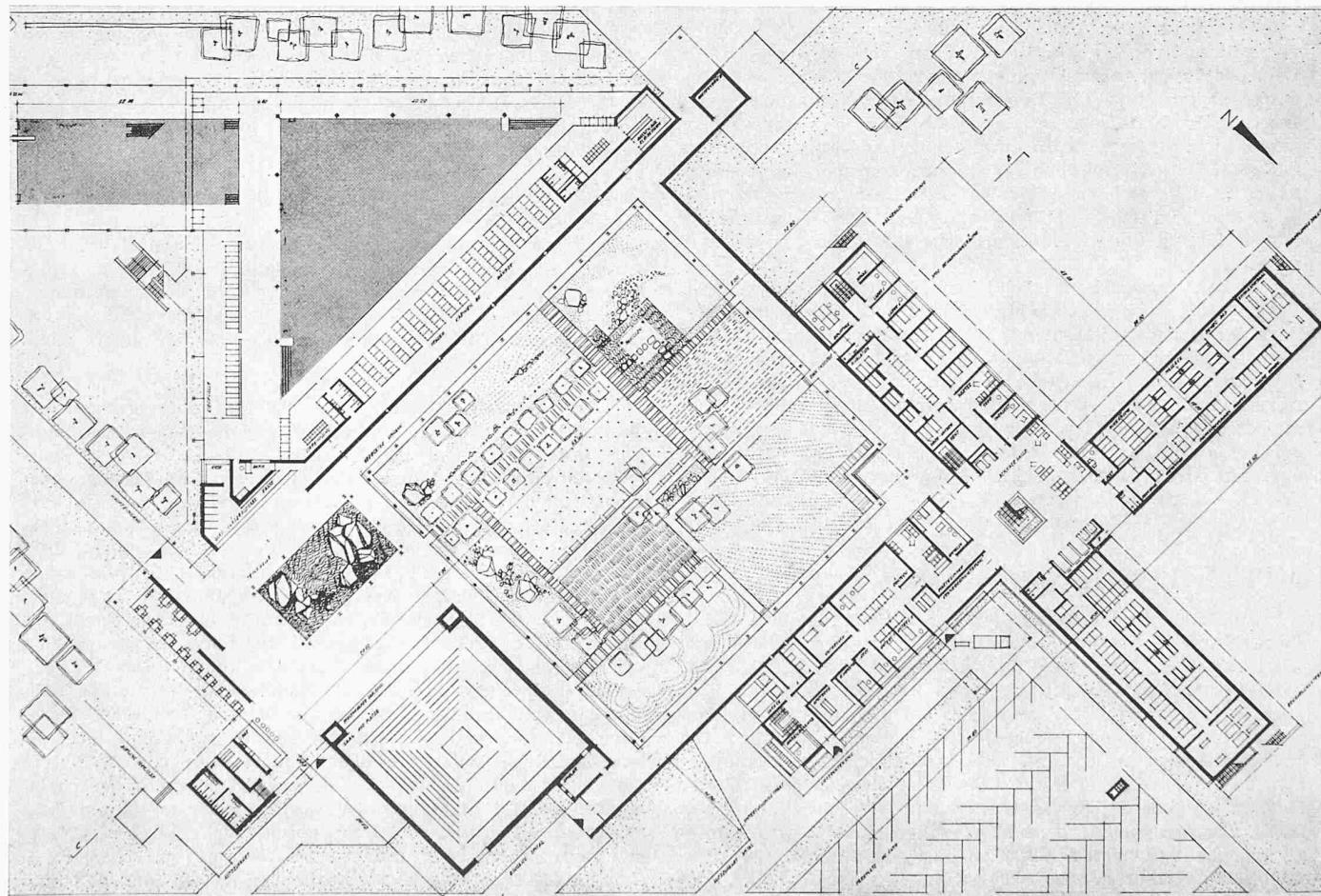
Perspektive des Schwimmbades

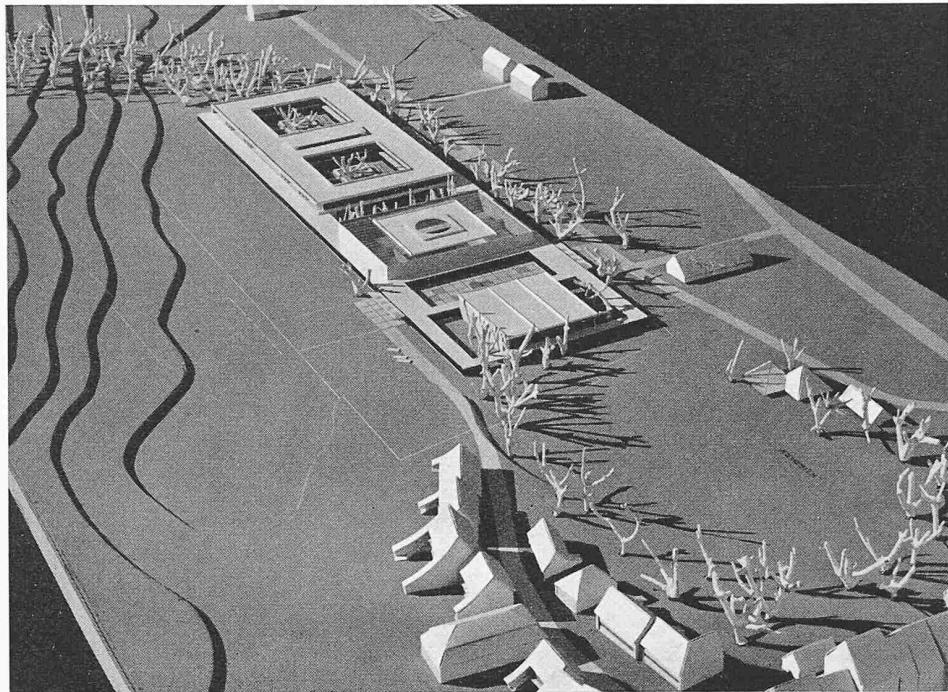


Thermalbauten für Zurzach. Entwurf von cand. arch. *Alfons Weisser*, 7. Semester der Architekturschule der ETH (Prof. Dr. H. Hofmann). Bettenhaus mit Kreuzgrundriss als Flachbau (im Untergeschoss Behandlungsräume). Das Schwimmbad (im Vordergrund) z. T. dreieckförmig; das Dach dieser Partie dient als Tribüne für Freilichttheater im Binnenhof. In der Nordostecke des Geländes der Saalbau, zwischen diesem und dem Schwimmbad die Trinkhalle.



Unten Erdgeschoss, oben Obergeschoss, Maßstab 1:1000





Entwurf von cand. arch. *Walter Boeck* für die Gestaltung der Bauten der *Thermalquelle Zurzach*. Die ganze Anlage ist als Flachbau ausgebildet. Im Vordergrund neue Aerzte- und Sternenhäuser als Ueberleitung vom Flecken Zurzach zur Thermalbad-Anlage. Deren erster Bau ist eine Trink- und Wandelhalle mit Saal; ein Verbindungshof führt zur Schwimmbad-Anlage (mit kreisrundem Dachausschnitt). Anschliessend die Behandlungsräume und im Obergeschoß sämtliche Krankenzimmer und Aufenthaltsräume. Die Studie ist eine Semesterarbeit des 7. Semesters, entstanden unter Leitung von Prof. Dr. H. Hofmann.

Sanitätszüge eingerichtet werden. Jeder Zug setzt sich aus zwölf Wagen zusammen, worunter zwei Wagen mit je einem Operations- und Küchenabteil. Der ganze Zug hat das gleiche Transportvermögen wie 80 bis 90 Sanitätsautos, d. h. er kann rund 360 Verwundete aufnehmen. Er kann bei Bedarf auch in zwei unabhängige Halbzüge zu sechs Wagen geteilt werden, die auf Reservegleisen oder in einem Tunnel aufgestellt als kleine Spitaleinheiten arbeiten können.

Seit einem Jahre besitzt die Armeesanität auch einen neuen *Schirmbildwagen*, der mit modernsten Einrichtungen ausgerüstet ist. Er dient vor allem zur Aufnahme von Schirmbildern in Rekrutenschulen. Der *Douche- und Desinfektionswagen* ersetzt den früheren Badezug und enthält einen Dampfkessel von 6 atü mit zwei Wasserbehältern zu je 250 l. Verwendet wird er zur Desinfektion und Entlausung von Kleidungsstücken und als Duschanlage für Mannschaft und Internierte. Ebenfalls neu sind die *Benzinvergaserlampen*, deren Lichtquelle mit Hilfe einer Schräg-Aufhängevorrichtung und zwei Reflektoren auch für Operationen gebraucht werden kann. In sehr zweckmässigen *Aluminium-Zahnarztkästen* A, B, C sind das Material und die notwendigen Utensilien für konservierende und kieferchirurgische Behandlung zusammengestellt.

Neben diesen hauptsächlichen Neuerungen zeigte der Vortragende noch weitere Materialänderungen, die bewiesen, dass der Armeesanitätsdienst heute sehr gut ausgerüstet und nach menschlicher Voraussicht seiner Aufgabe gewachsen ist. Selbstverständlich wird er sich auch der vermehrten Motorisierung und einem eventuell veränderten Einsatz der Armee anpassen müssen. Es werden noch weitere Neuerungen, wie z. B. eine fahrbare Operationsstelle als Lastwagenanhänger, eine fahrbare Feldröntgeneinrichtung usw. eingeführt.

MITTEILUNGEN

Spülhahnen oder Spülkästen für Klosett-Anlagen. Ueber diese Frage berichtet in sehr aufschlussreicher Weise Ing. *Karl Bösch* in der «Der Sanitäristallator» 1954 Nr. 5/6, 1955, Nr. 1. Spülhahnen erscheinen insofern vorteilhaft, als sie scheinbar geringere Apparatekosten und geringeren Wasserverbrauch ergeben. Berücksichtigt man aber die gesamten Installationskosten, so sind die tatsächlichen Kostenunterschiede verschwindend klein. (Ein beispielsweise angeführter Kostenvergleich ergibt ein Kostenmehr von nur 2 % beim Spülkasten gegenüber dem Eckregulierhahn.) Der Wasserverbrauch kann beim Spülkasten auf jene minimale Wassermenge eingestellt werden, die nötig ist, um jegliche Ver-

stopfung in der Kanalisation zu vermeiden. Diese Menge beträgt auf Grund eingehender Versuche 8 bis 9 l; in der Praxis gibt man einen Sicherheitszuschlag und stellt die Menge auf 10 bis 12 l ein. Diese Zahl macht je nach den Verhältnissen nur 2 bis 10 % des mittleren Tagesverbrauchs aus und fällt kostenmässig nicht ins Gewicht. Beim Spülhahn hängt der Wasserverbrauch von der Bedienungsart ab. Oft wird zu wenig gespült, weil man nicht beachtet, dass das Spülgut nicht nur aus der Schüssel, sondern auch aus der Kanalisation weggeschwemmt werden muss. Daher sind hier Verstopfungen häufig. Der Installateur, der um diese Sachlage weiß, baut darum zum vorneherein mehr Putzstücke in die Kanalisationsleitung ein, wodurch sich entsprechende Mehrkosten ergeben. Zu diesen kommen die Unannehmlichkeiten und Kosten der Behebung von Verstopfungen. Der dritte Einwand gegen die Spülkästen, nämlich deren Störanfälligkeit, ist heute keineswegs mehr berechtigt, nachdem es gelungen ist, die arbeitenden Organe durchaus betriebsicher zu bauen. Besondere Vorteile der Spülkästen sind ihre geräuscharme Wirkungsweise und der sehr kleine Durchmesser der Wasseranschlussleitung, der infolge der nicht stossweisen Entnahme möglich ist. Die grossen Belastungsspitzen, die bei Verwendung von Spülhähnen in den Trinkwassernetzen vorkommen, haben verschiedene kommunale Wasserwerke der Schweiz veranlasst, die Verwendung solcher Hahnen für Klosetteinrichtungen nicht mehr zuzulassen.

Der Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik hat am 16. März in Zürich seine Generalversammlung unter Leitung seines Präsidenten Prof. Dr. A. v. Zeppelin durchgeführt. Seinem Bericht war zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl heute 585 beträgt — allzu wenig im Vergleich mit den Leistungen des Verbandes, dessen Diskussionsstage (im abgelaufenen Jahr zwar nur fünf, zu denen jedoch mehrere Sonderveranstaltungen hinzukamen) für die Fachwelt unentbehrlich geworden sind. Das Jahr 1955 hat auch eine grössere Tätigkeit der Fachkommissionen gebracht, die noch weiter ausgebaut werden soll, was auch im Voranschlag der Verbandsrechnung zum Ausdruck kommt. Das Vereinsorgan «Schweizer Archiv» ist dankbar für vermehrte Einsendung von Manuskripten, auch aus dem Gebiet der Kernphysik. Besonders erfreulich war es, zu vernehmen, dass die bundesrätliche Botschaft über den Neubau der EMPA in Dübendorf demnächst erscheinen soll, so dass mit der parlamentarischen Behandlung der Vorlage noch in diesem Jahr begonnen werden kann. Dem geschäftlichen Teil der Versammlung folgte ein umfassendes Referat von Dr. h. c. A. Caquot, das fesselnde Einblicke in das Werden und den heu-